

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirkes

Zeugpreis: Vierteljährlich 2 Mk. ohne Steuern. — Einzelne Nummern 1 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. — Gemeindevorstands-Konto Nr. 3. — Postkonten: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die sechsstelligen Bestellungen außerhalb des Amtsbezirks sind im amtlichen Teil (ausser den Behörden) die Stelle 7/8 Pf. — Einzeltage mit Reklamen 1/2 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: **Paul Jehne.** — Druck und Verlag: **Carl Jehne in Dippoldiswalde.**

Nr. 238

Mittwoch den 11. Oktober 1922

88. Jahrgang

Amthliche Bekanntmachungen.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Büromöbel-fabrikanten Franz Heide in Obercarsdorf wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. K 4/15b
Amtsgericht Dippoldiswalde, den 2. Oktober 1922.

Der oberbehördlich genehmigte 22. Nachtrag zur Gemeindefeuerordnung für die Stadt Dippoldiswalde liegt von heute ab 14 Tage lang zur Einsicht im Rathaus, Zimmer Nr. 12, aus.

Hiernach wird auf das Rechnungsjahr 1922 an Musik-instrumentensteuer erhoben:
für Flügel und ähnliche größere Instrumente 100 M.
für Grammophone und ähnliche kleinere Instrumente 40 M.
Stadtrat Dippoldiswalde, am 10. Oktober 1922.

Ordnungen und Satzungen.

Dippoldiswalde. Da es in den letzten Tagen nicht geregnet hat, wurde die Gelegenheit sofort wahrgenommen und allerorten mit der Kartoffelernte begonnen und so lange es die Helligkeit erlaubte, auch fortgesetzt. Hoffentlich werden alle Wägen, die die Feldarbeiten im Laufe des Sommers erforderten, belohnt und die Ernte wird eine reiche und allbefriedigende.

Eisen-Vorfälle. Am Mittwochabend wird der zweite Teil und Schluß des gewaltigen, erfolgreichen Detektiv- und Abenteuer-Grandfilms „Der Eisenbahnkönig“ unter dem Titel „König der Eisenbahn“ angeführt. Außerdem ist für den heiteren Teil des arbeitslosen Kuffipiel „Eine Hochzeit mit Hindernissen“ vorgesehen. Näheres im Infanterie.

In dem fünften Heft des von der Hauptgeschäftsstelle der Altershilfe des Deutschen Volkes herausgegebenen Nachrichtenblattes ist ein Aufsatz von Studententat J. E. Müller in Hellerau: „Wie können die Schulen dem notleidenden Alter helfen“, dessen Richtlinien wir nachstehend bringen, da sie wohl Beachtung verdienen: Neben der selbstverständlichen Pflicht, die Sammler zu stellen, scheinen mir gerade die Schulen die Aufgabe zu haben, eine noch offene Lücke im Plane der Altershilfe auszufüllen! Linderung der geistigen Not der Alten. Diese wird besonders von gebildeten Rentnern ebenso hart wie die wirtschaftliche Not empfunden. Wie kann hier geholfen werden? Ich schlage vor: 1. Vermittlung guter Bücher, Zeitschriften, fundenweise Weiterleitung der gewöhnlichen Zeitung (Anstöße auf Elternabenden, Auslagen von Wunschlisten mit Angabe der Wohnung, Vordienste befragen Schüler aus nachsorgenden Familien). 2. Hilfestellungen Jugendlicher, die den Alten die Benutzung öffentlicher Bibliotheken so bequem wie möglich machen (regelmäßige Nachfrage, Zustellung und Abholung). 3. Musikalische oder literarische Abende in der Schule unter Mitarbeit von Eltern, Lehrern und Schülern. (Einladung durch Schüler im Auftrag der Schule). Einzelne solcher Abende sollten je gehalten werden, daß auch geistig anspruchsvollere alte Leute ihre Freude hätten. 4. Ermöglichung des Besuchs von Vorträgen, Konzerten und Theater aus den durch freiwillige Schülerarbeit aller Art (Anstellungen, Aufführungen) erzielten Ueberschüssen. 5. Vorlesen in der Wohnung kranker, gebrechlicher oder auch verschämter Alter (besonders werden sich hierzu ältere Schillerinnen eignen). Noch sei hingewiesen auf eine Menge praktischer Hilfestellungen, die nicht nur der Altershilfe, sondern auch der Erziehung zugute kämen: die Uebernahme regelmäßiger wirtschaftlicher Besorgungen, die Rentnerinnen, häusliche Arbeiten zur Instandhaltung der Wohnung, Schreibarbeiten, Spazierfahrten kranker Alter u. a. m. Es wäre sehr zu wünschen, daß recht viele Schulen die Gelegenheit praktischen Motalunterrichtes ausnützen. Die Vorschläge sollen in keiner Weise erschöpfend sein, nur die Richtung weisen.

Der Segen der Quäkervereinigungen. Nach einer amtlichen Statistik sind im Laufe des Winters 1921/22 in Sachsen 90 000 Quäkervereinigungen ausgegeben worden, dazu weiter in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Mai d. J. fast 130 000 Mahlgelten an 1732 Kinder von 2 bis 6 Jahren, beinahe sieben Millionen Mahlgelten an 85 496 Kinder von 6 bis 14 Jahren, über 200 000 Mahlgelten an Jugendliche (14 bis 18 Jahren) und fast 80 000 Mahlgelten an über 1000 Mütter, zusammen 7 376 578 Mahlgelten an 13 889 Teilnehmer. Die Speisungen in Schulen sollen die Hauptfache sein, doch sind in letzter Zeit im weitest Maße auch geschlossene Anstalten berücksichtigt worden, so Erholungsheime und Ferienkolonien. Nach dem Stichtag vom 5. Juli 1922 sind in Sachsen berücksichtigt worden 104 Heime und Anstalten, 542 Ortschaften mit insgesamt 1635 Speisestellen und 682 Köchen. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß bei den Vormittagsspeisungen die besten Erfolge erzielt werden. Auf Sachsen entfallen etwa 13,8 v. H. der für ganz Deutschland zur Verfügung gestellten Gesamtmengen an Lebensmitteln. Schätzungsweise sind über 40 v. H. aller SchulKinder einmal gespeist worden. Es besteht jedoch auch jetzt noch eine Notlage, denn 1921 waren 51,5 v. H. aller Kinder unterernährt und stark gefährdet.

Kartoffelkrebss. In einer Nachricht über die weitere Ausbreitung des Kartoffelkrebss in Sachsen, die aus Pirna kommt und jetzt die Tagespresse durchläuft, wird die irdelführende Anweisung verbreitet, daß diese den heimischen Kartoffelanbau schwer bedrohende Krankheit auf Kaliummangel des Bodens zurückzuführen sei. Demgegenüber ist zu betonen, daß der Kartoffelkrebss eine Infektionskrankheit ist und durch einen Pilz hervorgerufen wird, dessen Dauersporen in verfaulten Böden, gleichviel welcher Art, auch bei Ausschaltung weiterer Kartoffelbaues länger als 10 Jahre lebensfähig bleiben. Nur durch Anbau krebsfester Kartoffelsorten oder Ausschluß jeden Kartoffelanbaues überhaupt ist es möglich, den Pilz zu bekämpfen. Als krebsfest werden erkannt die Sorten Paulsens Jaki und Magdeburger Blane als frühe, Richters Jabel als mittelfrühe und Kamekes Arnika und

Sindenburg, Cimbals Nephrit und Danusa als späte. — Krebsfestes Saatgut kann durch die Hauptstelle für Pflanzenschuß, Dresden, Stübelsallee 2, bezogen werden. Der Bedarf ist bis zum 31. Oktober d. J. dort zu melden.

Für 41 Milliarden 10 000-Mark-Scheine. Reichsbanknoten zu 10 000 M. gab es noch einer neuen Ausstellung schon Ende August über 5 Millionen Stück. Die Rolle, die diese Scheine leider schon spielen, erbellt daraus, daß der Betrag, den sie ausmachen, unter allen Notenforten bereits an die dritte Stelle gerückt war. In erster Stelle stehen nach wie vor die Reichsbanknoten zu 1000 M., deren Gesamtbetrag über 11 Milliarden Mark ausmacht. An zweite Stelle kommen die zu 100 M. mit nicht ganz 67 Milliarden Mark. Die Tausender machen schon über 41 1/2 Milliarden Mark aus. Selbst auf die zehnjährigen Scheine zu 50 Mark kommen noch nicht 22 1/2 Milliarden. Solche zu 500 M. gibt es nur für 11 1/2 Milliarden Mark, zu 20 Mark für 3,4 und zu 10 Mark für 1,4 Milliarden Mark. Der Zahl nach folgen: 500 Mark 25 Millionen Stück, zu 1000 Mark 11 Millionen, zu 10 Mark 141 1/2 Millionen, zu 20 Mark 170 Millionen und zu 50 Mark 440 1/2 Millionen Stück.

Erledigt: künftige Lehrertelle in Bärenstein. Besetzungsbehörde Oberste Schulbehörde. Gehalt nach den gesetzlichen Bestimmungen (Ortsklasse D). Wohnung für Verheiratete zurzeit nicht vorhanden. Bewerbungen mit allen Unterlagen bis 30. Okt. an den Bezirksdirektor zu Dippoldiswalde.

Als eine der letzten Eingänge, die beim aufgelösten Landtage eingereicht wurden, kam eine Eingabe des Gemeinderats zu Kreischa, die Not der elektrischen Lokomotivbahn betreffend, zum Vortrage. Sie wurde an den Haushaltsausschuß zur Erledigung abgegeben.

Altendorf. Der Ortsbürgerverein, der dieser Tage seine Hauptversammlung in Stolberg abhielt, hat als Ort der Tagung für 1923 Auerbach i. V. und für 1924 Altendorf vorgemerkt.

Freital. Im Zusammenhang mit dem Bau eines Steuerhauses soll eine neue Gewerbe- und Handelsschule errichtet werden. **Freital.** Bürgermeister Dr. Wedderkopf beabsichtigt, die Schulden, deren Halben die Luft verpestet und das Bild unserer Stadt und Landschaft verschandeln, zu Bauscheitern zu werfen, wodurch der Weiterbildung der Halben Abbruch getan würde. Eine Verdrängungsanlage soll im Elektrizitätswerk im Stadtfeld errichtet werden. Es sind bereits die erforderlichen Maschinen bestellt worden. In Cunevalde in der Oberlausitz wurden erfolgreiche Versuche mit dieser Fabrikation gemacht. Der Stadt würde durch diese Schladenerverarbeitungsanlage in Verbindung mit dem Braunsdorfer Kalk ein billiges, stets in großem Umfang zur Verfügung stehendes festes Baumaterial gewinnen und damit die Möglichkeit, an die Lösung der brennenden Frage der Wohnungsnot praktisch heranzutreten.

Dresden. Seit zwei Tagen zeigte sich auf dem Altmarkt zu Dresden ein neuartiges Schauspiel als Zeichen unserer Zeit. Ein vom Wohnungsamt aus der Wohnung ermitteltes Ehepaar fuhr unter dem Denkmal der Germania mit einem Tafelwagen, auf dem sämtliche Möbel und Gebrauchsgegenstände verpackt waren, auf und bezog sein Wohn im Freien. Während die Frau kochte, sang der Mann durch einen Schalltrichter ein Winkeltied auf die Sachsen einmieten könnten, dagegen Bürger aus der Wohnung gewiesen würden. Die Polizei machte der Szene nach zwei Tagen ein Ende. Es wurde festgestellt, daß das junge Ehepaar die Wohnung ohne Genehmigung des Wohnungsamtes gemietet hatte.

In einer am Sonntag stattgefundenen Sitzung der Pressekommission der SPD. und der UVP. wurde die Zusammenlegung der beiden sozialdemokratischen Zeitungen Dresdens (Dresdner Volkszeitung und Unabhängige Volkszeitung) beschlossen. Die Zusammenlegung der beiden Zeitungen soll bereits Mitte dieses Monats erfolgen. Die Dresdner Volkszeitung führt von da an den Untertitel „Organ der Vereinigten Sozialdemokratie“. Redakteur Hennig von der UVP. geht in die Dresdner Volkszeitung. Redakteur Finsterbusch an das Pirnaer Parteiorgan. Redakteur Edel an die Meißner Volkszeitung und Redakteur Richter in ein anderes Parteiblatt.

Das religionsfeindliche Sachsen. In Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau und anderen Orten haben an den hiesigen hohen Feiertagen israelitische Schüler in der Schule gelächelt, obwohl bekanntlich der sozialistische Kultusminister im vorigen Monat verfügt hat, daß ein solches nicht anerkanntes Feiertagen in keinem Fall Urlaub erteilt werden darf. Wie wir erfahren, haben sich darauf verschiedene städtische Schulämter an das Kultusministerium gemeldet und wegen gewisser Unklarheiten um dessen Entscheidung ersucht. Dresden hat noch keine Antwort erhalten, aber nach Chemnitz und Leipzig ist bereits geantwortet worden, es solle unterstellt werden, ob die Kinder ein Verbrechen treffe. Wenn dies der Fall ist, sollen sie bestraft werden, wenn nicht, dann die Eltern. Für den Wiederholungsfall werden strenge Schulstrafen, sogar das Confilium abzurufen (Nal. die Anstalt zu verlassen) angedroht. — Werden dadurch nicht Kinder gegen ihre Eltern aufgehetzt? Mit ein wenig mehr Duldsamkeit hätte man diese Konflikte, die weder im Interesse der Schule, noch des Staates, geschweige denn der Kinder liegen, vermeiden können.

Pirna. Am Sonntag wurde in Pirna das Ehrenmal für die Gefallenen des Feldartillerie-Regiments Nr. 64 unter großer Anteilnahme geweiht. Das Denkmal ist ein aus Vorkast Sandstein gefertigter, 4,50 Meter hoher und 1,80 Meter breiter Obelisk. Auf drei Bronzetafeln, die in das Denkmal eingelassen sind, list man die Schichten, an denen das Regiment ruhmvolles Anteil genommen hat.

Ebenleben. Da man sich sowohl in den Kreisen der hiesigen Hausbesitzer wie denen der Mieter keinen Vorteil aus der Anwendung des Reichsmietengesetzes verschafft, ist beschlossen worden, den Mietpreis wie bisher nach freier Vereinbarung zwischen Vermietern und Mietern festzusetzen.

Kohleweien. Die städtischen Werke haben ab 1. Oktober die Preise für Lichtstrom auf 50 M., für Kraftstrom auf 45 M. für eine Kilowattstunde erhöht für Gas auf 40 M., für Wasser auf 30 M. für einen Kubikmeter.

Grimma. Die Mulde führt Hochwasser. Es ist in den letzten Tagen die Sonnenbrücke weg, welche die Stadt mit dem Walde verbindet. Mehrere Arbeiter, die die Brücke gerade in Sicher-

heit bringen sollten und sich auf der Brücke aufstellten, wurden mit fortgeführt, konnten aber mittels Kabines nach gefährlicher Fahrt über das Wehr in Sicherheit gebracht werden. Einer der Leute mußte den Fluten entrissen werden. Die große Brücke am Schützenhaus wurde in mehrere Teile zerbrochen. Es war unmöglich, etwas zu retten.

Oschah. Wie sehr die Folgen des Versalles Vertrages sich im Tiefinnersten unseres Wirtschaftslebens fühlbar machen, beweist unter so vielem anderen besonders auch die Tatsache, daß man im Begriff ist, altbewährte Bildungstätten unseres Volkes, teils aus finanziellen Schwierigkeiten, teils aber auch aus anderen unverständlichen Gründen, eingehen zu lassen. Um dem zu begegnen, hatte der Verein ehemaliger Oschaher Realschüler zu Oschah in Hand mit dem Elternrat unserer hiesigen schwerbedrängten Realschule eine öffentliche Versammlung einberufen, in der die Frage: „Brauchen wir eine Realschule?“ lebhaft erörtert wurde. Als Vortragende waren Studientrat Dr. Wandertlich und Stadtratsordnete Rirmse-Leipzig genommen worden. Aus ihren Ausführungen sowie denen der Debatterer war klar zu ersehen, daß der Wunsch und Wille in allen Kreisen für ein ferneres lehrreiches Fortbestehen unserer altbewährten deutschen Realschulen fest besteht.

Crokwitz. Unbekannte Einbrecher drangen in die Kirche ein, raubten die Sammelbüchsen aus und stahlen sechs silberne Kirchenleuchter und sechs weiße Damast-Altartücher von erheblichem Werte.

Leipzig. In der letzten Zeit hatte Leipzig stark unter räuberischen Ueberfällen zu leiden. Fast immer wurde gemeldet, daß die Täter jugendliche Personen seien. Jetzt ist es der Polizei gelungen, drei jugendliche Straßendiebe auf frischer Tat zu fassen. Ein durchreisender 17 Jahre alter Arbeiter aus Lüneburg wurde auf dem Hauptbahnhof von ihnen angeprochen und in das Johannistal gelockt. In einem schmalen Weg mußten sie einzeln gehen. Der Jugereiste ging in der Mitte. Ihm wurden von dem hinter ihm gehenden Büchsen bedroht, wenn er einen Laut von sich gebe. Dann räumten beide Straßendiebe ihrem Opfer die Taschen aus. Neben barem Gelde war ihnen ein Gepäckhinterlegungschein in die Hände gefallen. In der Voraussetzung, daß das Gepäck abgehoben werden würde, hatte man sich nicht getraut. Vor dem Hauptbahnhof traf der Ueberfallene seine „Freunde“ wieder; sie nahmen sofort Reißaus, einer davon, der am 4. September 1899, in Beuthen geborene Maschinenzeichner Franz Gulbe, konnte sofort gefast werden. Während dies geschah, besaß der andere Räuber die Freiheit, den Reisefreier eines Opfers sich ausliefern zu lassen. Er wurde aber später gefast; es war der am 17. Januar 1904 in Petershain geborene Arbeiter Kurt Kopulski. — Schließlich kam in Haft ein am 21. November 1904 in Leipzig-Lindenau geborener Scholar, der im Durchgang nach der Kramerstraße einer Verkäuferin ein Handtäschchen entriß und geflohen war. Die drei jugendlichen Straßendiebe wurden der Staatsanwaltschaft jugeliefert. — Ferner kam ein angeblicher Kaufmann in Haft, der mit einem etwas angetrunkenen Kaufmann nach Hause ging, sich mit in die Haustür eingedrängt hatte und den Wehrlosen zu Boden warf. Hier mußte der Räuber aber fliehen, da der Ueberfallene laut um Hilfe rief. Die geraubte Brieftasche mit 19 000 M. konnte dem Uebelthäter abgenommen werden.

Die Hundesteuer wurde für den ersten gehaltenen Hund auf 600 M., für den zweiten auf 1200 M. und für den dritten auf 1800 M. festgelegt.

Nachdem am Freitag die Verhandlungen im Tarifaus-schuß der deutschen Buchdrucker ergebnislos abgebrochen worden waren, ist am Sonnabend im Reichsarbeitsministerium ein Schiedsspruch gefällt worden. Nach diesem Schiedsspruch erhalten die Gehilfen in den Spinnfabriken (der Großstadt) für die ersten beiden Wochen eine wöchentliche Zulage von 1000 M. und für die dritte und vierte Woche eine weitere Erhöhung um wöchentlich 400 M. Der Schiedsspruch ist, wie das Leipziger Tageblatt“ erzählt, von beiden Seiten angenommen worden. Infolge der Lohnerhöhung in Verbindung mit den gemäßigten Preisen der Materialien und Betriebskosten erhöhen sich die Druckkosten ab 8. Oktober um 50 Prozent.

Reutkirchen. Das vor wenigen Tagen aus der Hausflur des hiesigen Gasthofs von fremder Hand entwandte Fahrrad ist nach polizeilichen Recherchen ermittelt worden und zwar hatte ein fremder junger Mensch, angeblich aus Dresden, das Rad im unbedachten Augenblick ewegenommen und damit das Rad gefast. Im benachbarten Reinsberg wurde er beim Bestiegen des abfahrenden Zuges festgenommen, so daß das Rad dem Besther wieder zugestellt werden konnte.

Chemnitz. Die Intendant der Vereinigten Stadttheater hat am Sonntag das gesamte Chorpersonal des Neuen Stadttheaters freilassen. Zwischen der Chemnitzer Theaterleitung und dem Opernchor bestanden Lohnunterschieden. Man hatte sich aber geeinigt, den Schlichtungsausschuß anzurufen. Trotzdem trat das Chorpersonal ab Mittwoch in passiver Resistenz, indem es seine Gefangenenstellen nur markierte oder ganz piano sang.

Crimmitschau. Der Verlag der nahezu 40 Jahre alten Stadt- und Landzeitung“ entbietet seinen Lesern einen Abschiedsgruß, in dem es heißt: „Die heutige Nummer gelangt auf voraussichtlich längere Zeit als letzte in die Hand der Leser. Nach reichlichen Ermägungen und nicht leichten Herzens hat der Verlag sich zu dem Entschluß durchringen müssen, die Herausgabe der Zeitung einzustellen. Diese Maßnahme liegt in den jetzigen Zeitverhältnissen begründet; bei den sprunghaft steigenden Herstellungskosten der Zeitungen ist es für die kleinere Presse längst zur Unmöglichkeit geworden, Einnahmen und Ausgaben miteinander in Einklang bringen zu können.“

Jitzau. Die im Reichenauer Krankenhaus tätige Diakonistin Hulda Neumann zog sich beim Sturz von einem Baume eine Verletzung der Wirbelsäule zu, die ihren Tod zur Folge hatte.

Leubnitz bei Weidau. Am Donnerstag beging das Ludwig-Frischschke Ehepaar das Fest der diamantenen Hochzeit. Der Jubilar ist noch wohlhaft und vom Morgen bis zum Abend hört man aus seinem Stübchen das Klappern des Handwebstuhls, wohl des einzigen in der hiesigen Gemeinde.

Die große Koalition.

Bisher war die Front der Regierungsparteien im Reichstag stets auf schwacher Grundlage aufgebaut und bedurfte in kritischen Zeitpunkten immer der Unterstützung von rechts und links. Es nimmt daher nicht wunder, daß bei jeder neuen Krise der Wunsch wiederkehrt, die Regierungskoalition zu erweitern und tragfähiger zu gestalten. In letzter Zeit hat es nun den Anschein gewonnen, als ob man diesem Ziele etwas näher kommen wird. Nach links ist der Zusammenschluß bereits erfolgt. Unter dem Eindruck des Rathenau-Mordes haben sich die beiden großen sozialistischen Parteien wieder zusammengefunden. Nach rechts ist ebenfalls eine gewisse Annäherung erfolgt. Kurz vor Abschluß der Sommertagung wurde zwischen drei bürgerlichen Parteien Zentrum, den Demokraten und Deutscher Volkspartei eine Arbeitsgemeinschaft vereinbart, die voraussichtlich in den kommenden Wochen durch die Bildung der „Großen Koalition“, d. h. durch die Einbeziehung der Deutschen Volkspartei, weiter ausgebaut werden soll.

Soweit sich zurzeit übersehen läßt, bestehen auf Seiten der drei in der Arbeitsgemeinschaft vereinigten bürgerlichen Parteien keinerlei Bedenken gegen eine drohende Erweiterung der Regierungskoalition. Der Führer der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Stresemann, hat sich kürzlich in Breslau zur Arbeitsgemeinschaft der verfassungstreuen Mitte ausgesprochen, und auch andere angesehenen volksparteiliche Führer haben ihre Bereitwilligkeit betont, auf dem Boden der Verfassung mit den anderen Parteien zusammenzuarbeiten. Was die Demokraten anbetrifft, so hat sich der demokratische Parteitag in Elberfeld ebenfalls für eine Zusammenfassung aller auf dem Boden der Republik stehenden Kräfte zu gemeinsamer Arbeit ausgesprochen. Beinahe gleichzeitig mit der Kundgebung der Demokraten veröffentlicht das führende Blatt des Zentrums, die „Germania“, einen bemerkenswerten Artikel für eine Erweiterung des Regierungsbündnisses nach rechts, nachdem durch den Zusammenstoß der beiden sozialdemokratischen Parteien die Erweiterung nach links ganz von selbst erfolgt ist. Ohne die Erweiterung nach rechts würde, so schreibt das Zentrumsblatt, der Koalition das Gleichgewicht fehlen, weil dann in ihr die Sozialdemokratie dank der hinter ihr stehenden Abgeordnetenzahl die Mehrheit haben würde, während draußen im Lande der größte Teil des deutschen Volkes sich zu den nichtsozialistischen Parteien bekennt. Es sei ein auf die Dauer unnatürlicher Zustand, daß die Zahl der bürgerlichen Abgeordneten außerhalb der Regierungskoalition größer ist als die Zahl, die ihr angehören.

Auch aus außenpolitischen Gründen hält das obengenannte Blatt die Einbeziehung der Deutschen Volkspartei für dringend notwendig. Die Ausführung eines Teils der aus dem Friedensvertrag herrührenden deutschen Verpflichtungen sei durch die bekannten Verträge zwischen deutschen und französischen Industriellen in die Hände der Führer des deutschen Wirtschaftslbens gelegt. Diese Wirtschaftskreise aber hätten ihre politische Vertretung in erheblichem Maße in der Deutschen Volkspartei. Schon darum könne man diese Partei nicht außerhalb der Regierung und ihre durch die deutsch-französischen Verträge gesteigerte Macht nicht ohne politische Verantwortung lassen. Dazu komme, daß in den Ländern, mit denen wir es vorwiegend zu tun haben: England, Amerika und Frankreich, die Sozialdemokraten eine höchst bescheidene Rolle spielen, während der Einfluß jener kommerziellen und finanziellen Kreise viel stärker ist, die in einer Regierungsmehrheit mit der Sozialdemokratie als Hauptträgerin keine besondere kreditwürdige Vertreterin des deutschen Volkes seien würden.

Zu diesen außenpolitischen Momenten kommen noch der Germania noch gewichtige innenpolitische Gründe. Das Blatt weist darauf hin, daß einzelne sozialistische Landesregierungen, wie die von Thüringen und Sachsen, auf kulturellem Gebiet eine Wirksamkeit entfaltet hätten, die im Lande wachsende Beunruhigung hervorgerufen habe, und man lege sich deshalb zweifelnd die Frage vor, wie ein verstärkter sozialdemokratischer Einfluß im Reich sich nach dieser Richtung auswirken werde.

Diese programmatisch klingenden Ausführungen des führenden Zentrumsblattes deuten an, daß die Parteien sich ernsthaft mit der Schaffung der großen Koalition beschäftigen, und daß die Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die Regierungskoalition nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Im Interesse der Allgemeinheit wäre eine Sammlung möglichst weiter Volksparteien zu einer geschlossenen Front nur zu begrüßen.

Die Pariser Einigung.

Friedenskonferenz in Stutari.

Hinsichtlich der Friedenskonferenz kamen die Alliierten zu folgenden Beschlüssen: Die Konferenz soll am 1. November in Stutari, dem asiatischen Vorort von Konstantinopel, beginnen. Auf der Konferenz werden zunächst die finanziellen, militärischen und wirtschaftlichen Fragen des neuen Vertrages unter Teilnahme Englands, Frankreichs, Italiens, Japans, Rumaniens, Jugoslawiens, Griechenlands und der Türkei besprochen werden. Daran soll sich später eine Beratung über

Die Freiheit der Meereengen

anschließen. Hierzu sollen außer den Großmächten alle Schwarzmeerstaaten, also auch Rußland, Bulgarien, die Ukraine und Georgien zugelassen werden können. Die Lösung bedeutet ein Nachgeben Englands, das bisher die Lösung der thrazischen Frage erst von der Friedenskonferenz abhängig machen wollte und auch von einer Beteiligung Rußlands an der Meerengen-Konferenz nichts wissen wollte.

Griechenland gibt nach.

Der Athener Ministerrat hat auf Grund der von Benizelos eingetroffenen Telegramme beschlossen, den Wünschen der Alliierten nachzugeben und Ostthrazien zu räumen.

Die Türken in der neutralen Zone.

In den Verhandlungen der Generäle in Mudanya

mußte neuerdings wieder eine Unterbrechung eintreten, da bis jetzt nur der britische General von seiner Regierung Instruktionen erhalten hat, die Franzosen und Italiener warten noch auf Nachrichten. Die Türken werden infolgedessen immer ungeduldiger und sind stellenweise wieder in die neutrale Zone eingedrungen. Es meldet Reuters, daß die Türken bei Suid in der Richtung auf Konstantinopel vorgerückt sind. Kavallerieabteilungen sind bis Schale an der Küste des Schwarzen Meeres vorgedrungen. Bei Tschana ist die Kavallerie durch Infanterie ersetzt worden. Die alliierten Generäle haben sofort bei dem türkischen Unterhändler, General Zemet Pascha, Protest erhoben.

Die vergifteten Pralines.

Ein Attentat auf Günther?

(Fortsetzung des Rathenau-Prozesses.)

Das Interesse am Rathenau-Prozess hatte sich am Montag infolge der merkwürdigen Vergiftungsanklagen einiger Angeklagter besonders verstärkt. Die Kontrolle der Zuschauer wurde aber bedeutend verschärft, angeblich, weil noch weitere Anschläge befürchtet werden.

Zu Beginn der Montagssitzung stellte der Vorsitzende fest, daß sämtliche Angeklagte wieder zur Stelle sind. Er teilt weiter mit, es habe sich ergeben, daß die Krankheitserscheinungen, die bei verschiedenen Angeklagten am Sonnabend eingetreten sind, einen ernsthaften Hintergrund haben. Nach der bisher angestellten Untersuchung, die jedoch noch keineswegs ein endgültiges Ergebnis darstelle, sei der Verdacht nicht ausgeschlossen, daß ein Attentat auf die Gesundheit oder sogar das Leben eines der Angeklagten vorliegen könnte.

Günthers Geisteszustand.

Hierauf wird die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Zunächst wird der Landwirtschaftslehrer Du Chardt, Berlin vernommen, der mit Günther zusammen das Gymnasium besucht hatte. Er sagt über Günther aus dieser Zeit stets ein hilfsbereiter Kamerad gewesen, er habe sich aber außerordentlich beeinflussen lassen. Auf der Schule galt er als phantastisch. Nach dem Erzbergermord traf er ihn zufällig; den Mord beurteilte er aufs schärfste. Der Zeuge sagt weiter aus, daß Günther dann maßlos zu übertreiben pflegte, wenn es sich um seine Person handelte. Anlässlich der Genue-Konferenz habe er gedauert, er betrachte Rathenau, den vielfachen Millionär, nicht als Vertreter der Arbeiterklasse oder den Vertreter der Demokratie, sondern als typischen Vertreter der Großfinanz. Von seinen Beziehungen zu rechtsstehenden Persönlichkeiten habe er sehr viel gesprochen. Namen habe er jedoch nicht genannt.

Es folgt ein Gutachten des Sachverständigen Sanitätsrat Dr. Schütz über die geistige Verfassung Günthers. Der Sachverständige hält Günther für einen Psychopathen, aber nicht für geisteskrank. Nach seiner Ansicht müsse G. als vermindert zurechnungsfähig bezeichnet werden.

Ins Kreuzverhör genommen, erklärt Günther, er habe etwa 12 Briefe von Ludendorff erhalten und etwa zweimal habe ihm Ludendorff aus eigenen Antrieben geschrieben, z. B. zum „Geburtstage“. Er stellt sich über heraus, daß gerade umgekehrt Günther Ludendorff zum Geburtstage gratulierte, worauf er ein Dankschreiben erhielt. Mit Ludendorff will er in Verbindung gestanden haben, um mit ihm über die etwaige Wiederaufnahme des Jagow-Prozesses zu verhandeln. Auch zu Helfferich, Graf Reventlow und Oberst Bauer habe er Beziehungen gehabt.

Darauf mußte die Verhandlung für eine Viertelstunde unterbrochen werden, weil der Angeklagte Warncke wieder recht leidend geworden war.

Die Auslagen Tilleffens.

Unter allgemeiner Spannung schreibt man dann zur Vernehmung Tilleffens, der die Folgen seiner Erkrankung überwinden hat. Zunächst spricht er wieder über den Spiegel Brüdern und über seinen eigenen Bruder, den Erzberger-Mörder. Er ereifert sich dann ehrlich. Seine Familie sei sehr katholisch und fromm. Es sei leider kein Zweifel daß sein Bruder an dem Erzberger-Mord beteiligt sei, aber sein Familie klammere sich an einen Satz seines Briefes von ihm, der Hoffnung lasse, daß er nicht direkt der Mörder sei. Er gibt zu, gesagt zu haben, wenn Deutschland wirklich bolschewistisch wäre, dann sei es immer noch Zeit, Rathenau über den Haufen und sich selbst ein Kugel ins Herz zu stecken. Aber mit dem Mord selbst habe er nichts zu tun, er bedaure diese Worte.

Am den kritischen Tagen vom 21.-24. Juni wollte er nach Flensburg fahren. Er sei erst nach München gefahren, dann nach Jena, und als er Brandt dort nicht traf, über Leipzig nach Berlin.

Ich übernachtete — berichtet Tilleffen — in meinem Berliner Altmarmquartier, das ich in der Brigadezeit benutzt habe. Dort rief Salomon an, der nach Briefen von Brandt fragte. Ich kam mit ihm, Salomon und Pfaff zusammen. Brandt erzählte, man habe „ein großes Unternehmen“ vor. Später sagt er, daß Kern Rathenau ermorden wolle. Ich sagte zu Brandt: „Seid ihr denn wahnsinnig geworden?“ Brandt antwortete: „Sei still, ich sollte dir nichts sagen. Laß dir alles von Kern erzählen.“ Ich wiederholte, daß ein Attentat nur einen Märtyrer aus Rathenau mache und daß ich die Tat verabscheue. „Habt ihr noch nicht genug mit dem Anschlag auf Scheidemann?“ Brandt antwortete, er hätte Kern und Fischer von dem Plan abbringen wollen, aber Kern lasse nicht mit sich reden. Brandt sagte auch, daß er das Auto eigentlich für einen anderen Zweck besorgt hatte. Daran wollte ich Kern und Fischer von ihrer Absicht abbringen. Wir trafen uns im Tucherbräu, Tschow, Pfaff und Salomon waren auch dabei. Alsemann mußte Tschow ablösen, den ich für einen Chauffeur hielt und der sich an unseren Tisch setzte, allerdings vier Stühle weiter. Kern sagte mir: „Wir haben große Geschäfte vor.“ Ich erwiderte: „Wenn du die meinst die Brandt mir erzählt hat, dann schweige.“

Politische Rundschau.

— Berlin, 10. Oktober 1922.

— Die Erhöhung der Gebühren in Musterregisterfachen steht ein Gesetzentwurf vor, den das Reichsjustizministerium dem Reichstag hat zugehen lassen.

— Der Deutsche Industrie-Verband, Eich München, hat mit großen französischen Wiederaufbaugruppen zur Durchführung eines Sachlieferungsabkommens Verhandlungen eingeleitet, die vor dem Abschluß stehen.

— Die Rheinlands-Kommission beanstandet in einer Note an die Regierung die Verordnung über die Eisenbahnrate im besetzten Gebiet.

— Das Reichshausgesetz im Reichstagsausschuß. Der Bildungsausschuß des Reichstags, an den bekanntlich der vom Reichsministerium des Innern ausgearbeitete Entwurf eines Reichshausgesetzes verwiesen wurde, hat keine Beratungen wieder aufgenommen. Der evangelische Reichsältestenbund wendet sich in einer Eingabe an den Reichstag gegen die zunehmende Verwirrung im Schulwesen, insbesondere im Freistaat Sachsen, und verlangt sofortige Beseitigung der Anarchie im Schulwesen und Wiederherstellung eines geordneten Rechtszustandes durch unverzügliche Verabschiedung des Reichshausgesetzes.

— Deutsche Beschwerde in Brüssel. In der Oberkasseler Nord-Angelegenheit, an der bekanntlich nur belgische Militärpersonen beteiligt waren, aber Maßnahmen gegen die deutsche Bevölkerung und die deutschen Behörden ergriffen wurden, hat der deutsche Gesandtschaftsträger in Brüssel dem belgischen Ministerium des Inneren eine Note überreicht. Darin wird insbesondere Beschwerde geführt über die dem Beigeordneten Dr. Oberkirchen und dem Polizeibeamten Blasius zu gefügige Behandlung. Die Note befaßt sich weiter mit der tagelangen Festhaltung deutscher Zeugen sowie der Verhaftung zahlreicher Oberkasseler und Düsseldorf Bürger aus Veranlassung der Sperrmaßnahmen und der sonstigen hierbei vorgenommenen vielfachen militärischen Übergriffe. Zum Schluß wird eine eingehende Untersuchung und eine Bestrafung der Schuldigen sowie Wiedergutmachung des der Bevölkerung und der Beamten zugefügten schweren Unrechts verlangt.

— Der Reichstag zum 17. Oktober einberufen. Der Reichstag ist zu einer Volltagung auf Dienstag, den 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen zunächst 17 kleine Anfragen, ferner die erste und zweite Lesung der Gesetzesentwürfe über die Gebühren in Musterregisterfachen und über die Abgaben auf dem Kaiser-Wilhelm-Kanal. Weiter steht die erste Beratung der Reichshaushaushaltsrechnung für 1922 auf der Tagesordnung.

— Wiederwahl Eberts zum Reichspräsidenten? Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, haben in Konstanz Vertreter der Regierungsparteien mit Dr. Wirth über die Bildung eines überparteilichen Ausschusses für die Kandidatur Eberts Rücksprache genommen. Man ist zu einer Einberufung gekommen. Darauf folgte eine Beschlußnahme mit der Deutschen Volkspartei.

— Der Prozeß gegen die Scheidemann-Attentäter. Die Voruntersuchung gegen Beschuldigte und Suszert die unter dem dringenden Verdacht der Beteiligung an dem Blausäure-Attentat auf Oberbürgermeister Scheidemann vor einiger Zeit verhaftet worden sind, ist bisher noch nicht abgeschlossen. Der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik hat mit der Führung der Ermittlungen den Untersuchungsrichter beim Landgericht Kassel beauftragt, doch ist bei dem jetzigen Stand der Untersuchung noch nicht abzusehen, wann der Scheidemann-Prozeß vor dem Staatsgerichtshof zur Verhandlung kommen wird. Bekanntlich schwebt in dieser Sache auch gegen Kapitänleutnant a. D. Karl Tilleffen, der sich jetzt in dem Rathenau-Prozess zu verantworten hat, eine Voruntersuchung.

— Smeets unter dem Schutze der Rheinlands-Kommission. Der Führer der rheinischen Sonderbündler Smeets, der sich der besonderen Gunst der Rheinlands-Kommission erfreut, ist, wie erinnerlich, vor Kurzem wegen Verleumdung des Reichspräsidenten zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden. Jetzt hat die Rheinlands-Kommission nach Prüfung der Prozeß-Akten entschieden, daß die ausgesprochenen Urteile nicht vollstreckt werden dürfen. — Man darf wohl annehmen, daß die Reichsregierung sich diesen Eingriff der Rheinlands-Kommission in die deutsche Justizhoheit nicht gefallen lassen wird.

— Der Rat der russischen Volkskommissare hat beschlossen, dem am 10. September in Berlin von Urquhart und Krassin unterzeichneten englisch-russischen Wirtschaftsabkommen die Zustimmung zu verweigern, weil die englische Regierung die Gleichberechtigung Sowjetrusslands im Nahen Osten und im Schwarzen Meer bestritt.

Österreich: Italienische Vorstellungen in Wien.

Das gewaltsame Vorgehen der Faschisten gegen die Deutschen in Südtirol hat in ganz Österreich tiefe Enttäuschung erregt. Die Presse forderte die Regierung zu einem klaren Protest in Rom auf. Bevor es jedoch dazu kam, hat der italienische Minister Schanzer den italienischen Botschafter in Wien angewiesen, bei der österreichischen Regierung energische Schritte zu unternehmen, um eine Änderung der Schreibweise der österreichischen Blätter zu erreichen. Die Maßnahmen der italienischen Regierung sind offenbar auf die Hege der Faschisten zurückzuführen, die u. a. an die römische Regierung die Frage stellten, ob sie es nicht für angebracht hielte, angesichts der italienischen Sprache der österreichischen Presse die Auszahlung der zweiten Rate des italienischen Vorschusses von 36 Millionen Lire an Österreich einzustellen.

Italien: Das Ministerium de Facta Weib.

Der Ministerrat beschloß, nicht zurückzutreten, sondern die Staatsautorität zu wahren und weitere Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu treffen. Die sozialistische Forderung auf sofortige Auflösung der Kammer und baldige Anberaumung der Neuwahlen wurde abgelehnt. Das Parlament soll jedoch bald zusammenzutreten und auch die Wahlreform beraten.

Aus Stadt und Land.

— Der Justizrom zur Fremdenlegion. Trotz aller Warnungen und abschreckenden Beispiele hat die fran-

932.
erfahren
sterium
en, hat
Durch
en ein
eines
Eisen
f. De
ntlich
beide
e, hat
bange
Angab
irrun
n, und
Schau
lichtzu
Reich
Ober
ch nur
Mag
e We
des Ge
beson
dnet
us zu
er mü
die bei
dorfer
er jon
rischer
Unter
ige
nd den
gt.
a. Der
g, den
worder
e An
er We
schader
kanal
shalt
Bl
Ben
er die
sere
einen
Büß
äter
ustert
igung
meist
nd, H
stschä
er Er
gericht
ad bei
heide
hand
Sach
n, der
ortet
dum
indies
mend
urzen
Frei
land
t be
uhart
haft
nliche
haben
ien.
n die
Ent
einem
fam.
Bot
Regie
ende
t er
find
de
ab sie
ein
lung
WIK
son
eigen
föhl
und
Das
die
ller
can.

Polnische Fremdenlegion noch immer harter Zugang ins Deutschland. Allein durch das eisenlohringische Rekrutierungsbüro werden alljährlich nahezu 1500 Deutsche der Fremdenlegion eingereiht. Die meisten erwidern aus wirtschaftlicher Not zum Eintritt in die Legion gezwungen zu sein. Sie wissen nicht, daß sie dadurch vom Leben in die Traufe kommen und meist für immer Abschied vom menschenwürdigen Leben nehmen. Ganz optimistische junge Leute glauben sogar, durch den Eintritt in die Legion französische Offiziere werden zu können; woran natürlich überhaupt nicht zu denken ist. Ein Hungerleben in Deutschland ist immer noch besser als ein Hundeleben unter der Fuchtel der fittlich verwahrlosten Legionsoffiziere und Unteroffiziere Frankreichs.

Millionenunterschlagung im Münchener Wohlfahrtsauschuß. Im städtischen Haushaltsauschuß der Stadt München wurde mitgeteilt, daß die Meldungen über Millionenunterschlagungen im Münchener Hauptwohlfahrtsauschuß den Tatsachen entsprechen. In die Angelegenheit sind acht Angestellte des Warenlagers des Hauptwohlfahrtsauschusses verwickelt. Bei sämtlichen wurden Hausdurchsuchungen abgehalten. Die polizeiliche Untersuchung nimmt ihren Fortgang.

Landung französischer Flieger in Budapest. Nach den Budapestser Zeitungen landeten neulich zwei französische Kriegsflugzeuge auf dem Budapestser Flugplatz ohne die Genehmigung der ungarischen Regierung. Nach der Landung der Flugzeuge erhob der Kurator der Flugverkehrssektion des ungarischen Handelsministeriums gegen die Souveränitätsverletzung Protest. Die französische Gesandtschaft mißbilligt das Vorgehen der französischen Offiziere. Die ungarische Regierung wird in Paris wegen des Vorfalles Beschwerde einlegen.

„Ming Deutscher Beamtenverbände.“ Die dem Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände angehörenden Verbände, die Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten organisieren, haben sich zum „Ming Deutscher Beamtenverbände“ zusammengeschlossen.

Eine Milliarde für Kleinrentner. Die Zentrumspartei hat im Reichstag beantragt, die Reichsregierung zu ersuchen, 1. in Anbetracht der stetig steigenden Teuerung und der Notwendigkeit, Vorräte für den kommenden Winter zu beschaffen, sofort eine Summe von 1 Milliarde Mark für die Kleinrentner für 1922 zur Verfügung zu stellen; 2. die vom Haushaltsauschuß bereits angeordnete Vorbereitung geförderter Maßnahmen zur Versorgung von Kleinrentnern schleunigst weiterzuführen und dem Reichstag gleich nach seinem Zusammentritt darüber Bericht zu erstatten.

Neue drohende Hungersnot in Rußland. Das russische Hilfswerk veröffentlicht beunruhigende Mitteilungen über die Ernährungslage in Rußland und in der Ukraine, wo nach Feststellungen des Zentralrussischen Statistischen Büros die Ernte für eine Bevölkerung von hundert bis hundertsechzig Millionen Einwohner nur etwa 33 Millionen Tonnen betragen wird. Eine Erhöhung der Hilfeleistung um 20 Proz. sei notwendig. Die Sterblichkeit unter den Bewohnern habe einen erschreckenden Umfang angenommen.

Ein russisches Kriegsflugzeug abgestürzt. Beim Abflug in Smolensk ist ein Flugzeug verunglückt, das als Injassen ein Kurier der Sowjetregierung und den Vertreter der Heartpresse Popow an Bord hatte. Das Flugzeug stieß bei der Abfahrt an ein Haus und wurde schwer beschädigt. Die Injassen, ebenso der Führer, sind ohne jede Verletzung davongekommen.

Sie können die Wahrheit nicht vertragen. Im Lichtspielhaus „Deutsches Haus“ zu Jena verlangt unter Führung des thüringischen Landtagsabgeordneten Zimmermann eine größere Anzahl Kommunisten während der Vorführung des Aufführungsfilms „Der Todesreigen“ den Abbruch der Vorstellung. Die zahlreiche Zuhörerschaft protestierte energisch dagegen. Au Eingreifen des städtischen Polizeibeamten sichert der Kinobesitzer zu, daß der Film nicht mehr gezeigt werden solle. Die Kommunisten zogen darauf unter Abfindung der Internationale ab. Der Film, der der Kommunisten so auf die Nerven fällt, schildert Zustände aus dem bolschewistischen Rußland.

Polizeibeamte als Demonstranten. In Hamburg demonstrierten dieser Tage zahlreiche Polizeibeamte vor dem Polizeipräsidium. Den Beamten war ihr Oktobergehalt und ein Teil der Septembernachzahlung noch nicht ausgezahlt worden. Sämtliche Polizeibeamte begaben sich vor die Tür des Polizeipräsidiums und forderten stürmisch ihr Gehalt. Als es schließlich gelungen war, Ruhe herzustellen, versprach der Polizeipräsident, noch am selben Tage jedem Beamten 4000 Mark auszuhändigen zu lassen. Damit waren aber die Beamten durchaus nicht zufrieden. Nachdem der Polizeipräsident, Dr. Campe, mit den staatlichen Stellen Rücksprache genommen hatte, wurde eine Kommission gewählt, die sich mit dem Polizeirat zusammen zum Bürgermeister begab, um die Sache zu regeln. Es wurde dann bestimmt, daß jeder Beamte 5000 M. Vorschuß auf das Oktobergehalt erhalten soll. Dieses Ergebnis wurde verkündet, worauf sich die Beamten an die Arbeit begaben.

Konfliktvergiftungen auch in Berlin. Die Leipziger Vergiftungsaffäre hat ein Gegenstück in Berlin gefunden, ohne daß, da es sich in Leipzig nicht um Mitteilung des Gerichtspräsidenten um ein Attentat handelt, ein Zusammenhang zwischen beiden Fällen angenommen werden könnte. Fünf Personen sind nach dem Genuß von Konflikt, das der Sarottifabrik entnommen soll, zum Teil schwer erkrankt. Die Leitung der Firma Sarotti kann sich den Zusammenhang nicht erklären und hat eine umfangreiche Untersuchung angeleitet. Außer den erwähnten fünf Erkrankten haben sich inzwischen noch mehrere andere Personen gemeldet, die nach dem Genuß von Sarottifabrikaten unter Vergiftungserscheinungen erkrankt sein wollen. Die Berliner Polizei nimmt an, daß es sich hier lediglich um sogenannte Suggestionvergiftungen handelt.

Schwerer Unfall beim Radrennen. Beim Anlaufnehmen zum Dauerrennen um die Meisterschaft von Berlin verlor der Schrittmacher Wildstein, der den Dauerradfahrer Langensdorf führen wollte, in der ersten Runde die Gewalt über seine Maschine und rannte gegen die Barriere. Dabei wurde ein Zuschauer schwer verletzt und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Ein polnisches Oberfließen herrschen immer noch ungläubliche Zustände. Die Terrorakte mörderischer und bewaffneter Banden, die überfallen, rauben, plündern, sengen und brennen, wollen nicht aufhören. Weist rächen sich diese Gewalttaten gegen Deutsche, was auf politische Motive schließen läßt. Daß kein aber immer noch kein Riegel vorgeschoben ist, beweist wieder einmal so recht den Wert „polnischer Wirtschaft“.

Dauereitrekord eines Hocker-Flugzeuges. Eine Kabelmeldung besagt, gelang es zwei amerikanischen Fliegeroffizieren auf einem Hocker-Eindeckers H IV, den Dauereitrekord für Flugzeuge auf 35 Stunden 18 Minuten zu bringen. Die Maschine, die 12 Personen aufnehmen imstande ist, ist mit einem 450-PS-Viertaktmotor ausgestattet. Die bisherige beste Leistung war die von Stinson am 30. Dezember vorigen Jahres auf Junkers Eindecker mit einer Flugdauer von 26 Stunden 19 Minuten.

Hochwasser in Baden. Infolge des andauernden Regenwetters führen die Flüsse des mittleren Schwarzwaldes Hochwasser, besonders bei St. Ingis ist eine Schilbung der Kartoffelernte eingetreten.

Eine Eisenbahn durchs Wattenmeer. Ein interessanter und nicht bedeutungsloser Eisenbahnbau wird dieser Tage dem Verkehr übergeben. Es handelt sich um die Teilstrecke Niebüll-Klaugbüll, einem Teile der durch das Wattenmeer geplanten Eisenbahnverbindung nach der Insel Sylt, die etwas über 13 Kilometer lang ist. Es ist zu erwarten, daß der Bahnbau der übrigen Eisenbahnstrecke, vor allem die Dammerschüttung zwischen dem Festlande und der nach Osten gerichteten Spitze von Sylt, bald überwunden wird. Es sind dann die auf Sylt liegenden Ortschaften ohne Umwegen, und ohne ein Passieren der dänischen Landesgrenzen zu erreichen. Jetzt ist der ganze Verkehr nach Sylt auf die jetzt dänisch geordnete Strecke Süderlügum-Hoyerfähle angezogen.

Im Flugzeug nach Konstantinopel. Dieser Tage wurde der Luftverkehr zwischen Warschau und Konstantinopel eröffnet. Die Flugzeuge verkehren zweimal in der Woche.

Gefängnis für Milchpanscher. Empfindliche Strafen verhängte die Strafammer zu Elberfeld über zwei Milchpanscher, den Milchereibesitzer Wilhelm Hennies und den Milchereihilfen Joseph Etnner aus Meinerzhagen. Das Urteil gegen Hennies lautete auf 6 Monate Gefängnis und 15 000 M. Geldstrafe, gegen Etnner auf 1 Monat Gefängnis und 15 000 Mark Geldstrafe. Außerdem wurde auf Veröffentlichung des Urteils erkannt.

Emil Ludwig's Bismarck-Drama. Das Kammergericht hatte sich dieser Tage mit dem Bismarck-Drama „Die Entlassung“ von Emil Ludwig zu beschäftigen. Das Landgericht Berlin III hatte im Juli auf Antrag des früheren Kaisers eine einstweilige Verfügung erlassen, durch die das Drama als Buch wie als Bühnenstück verboten wird. Diesem Antrag Wilhelm's II. hatte sich auch die Witwe des verstorbenen früheren Staatsministers v. Bütticher angeschlossen. Gegen die Entscheidung des Landgerichts hatte Emil Ludwig an das Kammergericht appelliert. Die Verhandlung vor dem Kammergericht gestaltete sich recht lebhaft, da die Vertreter Wilhelm's II. den Verfasser des Dramas scharf angriffen und dem Werke eine schwerwiegende Tendenz beimessen. Es kam zur Sprache, daß Emil Ludwig drei Tage nach dem ersten Termin vor dem Landgericht alle seine Rechte an dem Werke an einen Potsdamer Verlag abgetreten hat, so daß die wider den Verfasser ergangene einstweilige Verfügung praktisch einen Schlag ins Wasser bedeutet. Inzwischen ist die Buchausgabe von Wien aus in 30 000 Exemplaren auf den Markt gebracht worden. Das Gericht beschloß, die Entscheidung am 21. Oktober den Parteien zu verkünden.

Die Köpfe um den deutschen Fußballpokal. In Frankfurt fand Sonntag das Pokalturnier zwischen Berlin und Mitteldeutschland statt. Die Mitteldeutschen siegten mit 3:1. In Erfurt wurde Südostdeutschland von der Mannschaft Westdeutschland mit 4:2 Toren geschlagen. In Halle a. S. wurde das Vorrundenspiel zwischen Süddeutschland und Norddeutschland mit 15:3 Toren zugunsten der Süddeutschen entschieden.

Bei der Reichsfahrt des H. A. G. (Magenmetzen Deutschen Automobil-Clubs) haben die folgenden Bewerber in den verschiedenen Klassen die ersten Plätze belegt: In Klasse 1a Schaffer-München, Godekell mit 100, 96; in 1b Weser-Gemalns, D. S. W. mit 90, 86; in Klasse 2a Fahr-München, Victoria mit 103, 47; in Klasse 3 Gubela-Berlin, Mabeo mit 113, 96; in Klasse 4 Dezer-Berlin, Mars mit 155, 34; in Klasse 5a Loge-Berlin, Aga mit 82, 88; in 5b Bruns-Kasselheim, Opel mit 80, 01; in 6a Riecken-Berlin, H. A. G. mit 83, 63.

Volkswirtschaft.

Mit der Frage der Kartoffelversorgung beschäftigt sich der Ausschuss des Reichswirtschaftsrats für Ernährung und Landwirtschaft. Der Vertreter des Reichsernährungsministeriums gab dabei ein günstiges Bild von der Kartoffelversorgung. Nach den bisher vorhandenen, noch nicht ganz feststehenden Zahlen wird die Ernte vermutlich 34 Millionen Tonnen oder 8 Millionen Tonnen mehr als im Vorjahre erbringen. Die Ernte ist in allen Gegenden des Reiches gleichmäßig ausgefallen, so daß keine so starke Belastung der Verkehrsmittele durch weite Transporte zu befürchten ist. Die Preisbildung ist durch Einrichtung von Notierungskommissionen, in denen je einem Drittel Landwirte, Händler und Verbraucher sitzen, in gerechtere Bahnen gelenkt worden. Außerdem teilte der Vorsitzende mit, daß ein unmittelbares Aufkaufen von Kartoffeln beim Erzeuger durch nicht konsessionierte Händler oder Aufkäufer nicht statthaft sei.

In der Frage der Einheitstouristik fand im Reichsministerium des Innern eine Konferenz der Reichs- und Ländervertreter statt, die einmütig den Regierungsentwurf als geeignete Grundlage für eine Einheitstouristik anerkannte. Die weiteren Arbeiten zugunsten leistungsfähiger Ertouristik sollen so gefördert werden, daß die Einführung in den Schulen zu Beginn des nächsten Schuljahres erfolgen kann.

Handelsteil.

— Berlin, den 2. Oktober 1922.

Umsatz und Konstellation es äußerte sich mit Dollar und den anderen Devisen. Ersterer liegt am 2. Oktober auf der Berliner Börse auf 3596, kostete also 354 M. mehr als am 7. Oktober. Es ist die reinste Katastrophenhaut. Man sieht vor der immer schlechter werdenden Mark und den Devisen hat, hält sie mit aller Macht fest, weil sie ihm das Betriebskapital erhalten und als Rückdeckung dienen. Auf dem Höhepunkte des Tagesgeschäftes trat im Dollar ein Rückschlag ein, anscheinend auf Interventionenverläufe. Auf den Effektenmärkten war großer Betrieb, namentlich in Spezialwerten. Die schwere neue Marktentwertung treibt die Besitzer in alles, was wie Auslandspapier ausseht, und fördert auch die Umwertung bei einheimischen Papieren. Auf einzelnen Märkten und bei Spezialpapieren wurden beträchtliche Kurssteigerungen erzielt. Montanpapiere wiesen Kurssteigerungen bis um 375 Prozent auf.

Der Stand der Mark.

Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Devisen einer Marke am

| 10. 9. 10. | 7. 10. | 1914 | |
|----------------------------|--------|-------|---------|
| 100 holländische Gulden | 100873 | 86591 | 167.— M |
| 100 belgische Franken | 18426 | 15830 | 80.— " |
| 100 dänische Kronen | 52933 | 45193 | 112.— " |
| 100 schwedische Kronen | 69013 | 58776 | 113.— " |
| 100 italienische Lire | 11136 | 9588 | 80.— " |
| 1 englisches Pfund | 11460 | 9823 | 20.— " |
| 1 Dollar | 2596 | 2242 | 4.20 " |
| 100 französische Franken | 19750 | 16978 | 80.— " |
| 100 schweizerische Franken | 48639 | 41947 | 80.— " |
| 100 tschechische Kronen | 9238 | 7516 | — " |

Gedenktafel für den 10. Oktober.
1684 * Der Maler Ant. Watteau in Valenciennes († 1721) — 1791 † Der Dichter Chr. Friedr. Schubert in Stuttgart (* 1739) — 1806 Die Franzosen schlagen die Preußen bei Saalfeld — 1861 * Der Nordpolfahrer Fridtjof Nansen bei Christiania — 1873 * Der Forschungsreisende Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg in Schwertin.

2 Pfund Zucker monatlich.

Die Neuregelung der Zuckerverteilung.
Der Ernährungsminister erläßt eine Verordnung über den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahre 1922-23, die mit sofortiger Wirkung in Kraft tritt. Durch die Verordnung wird die gesamte Zuckerverteilung zur einheitlichen Bewirtschaftung des Zuckers zusammengefasst und dadurch die Grundlage für eine Verteilung des Zuckers nach einheitlichen Grundsätzen geschaffen. Die neue Zuckerverteilung stellt die Verteilung des Zuckers unter der Oberaufsicht des Reichsernährungsministers vorzunehmen. Ihr wird außerdem ein Beirat aus Vertretern der Länder, der Landwirtschaft, des Groß- und Kleinhandels, der Verbraucher, der zuckerverarbeitenden Industrie und des Handwerks und der beteiligten Arbeitnehmer angegliedert. Dieser Beirat wird Mitte nächster Woche zum ersten Male zusammentreten.

Grundsätzlich ist die Verteilung von einem Kilogramm Zucker monatlich auf den Kopf der Bevölkerung vorgesehen. Die Verteilung wird durch die Länder vorgenommen werden, denen die Regelung der Unterabteilung überlassen ist. Die Menge wird schließlich erhöht werden, sobald eine abschließende Vereinbarung über die Zuckerproduktion gegeben ist.

Zeile, welche leben.

(H. J. Fortsch.)

„Diesen Felsen fanden der Förster und ich heute morgen an einem Rosenstrauch hinter dem Gartenhaus.“

Und nun erzählte er mit gebrochener Stimme von den näheren Umständen, unter denen sie dies Beweisstück gefunden.

Der junge Polizeibeamte hörte aufmerksam zu, ohne den Freund mit einer Frage zu unterbrechen. Dann nahm er den Felsen in die Hand, prüfte ihn sorgfältig und hielt ihn gegen das Licht.

Auch Frau Mirbach hatte sich aufgerichtet. Aber kaum hatte sie einen Blick in das Epigenetische geworfen, so fuhr sie entsetzt von ihrem Sessel auf. „Am Gottes willen!“ rief sie; „das ist Hedwig's Spitze! Ich kenne sie an dem Rosenmuster und den auf- und abwärts geschwungenen Linien.“

Dr. Richter sah sie erst an.

„Wissen Sie es gewiß, daß diese Spitze von dem Kleide Ihrer Tochter stammt?“

Frau Mirbach nickte.

„Ich habe sie ihr gestern, bevor sie fortging, selbst daran genäht. Der alte Befehl war etwas zerfetzt und ich trennte ihn ab. Dann suchte ich in der Tade nach etwas Passendem und da fiel mir ein Päckchen mit alten Spitzen in die Hände, von dem ich selbst nicht weiß, wie ich dazu gekommen bin. Ich wickelte es auf und bewunderte nach das schöne Muster, die fein gearbeiteten Rosen und die edel gefärbten Ranken. Da ich nun in der Farbe zum Kleide paßte, trennte ich einen Teil ab und nähte ihn ihr auf. Das übrig gebliebene Stück muß noch irgendwo im Kasten liegen.“

„So war sie also doch in der Zeit, die zwischen ihrer Ankunft und Werner Irweins Tode liegt, außerhalb des Jägerhauses, obwohl sie es leugnete,“ sagte Richter gedankenvoll. „Aber was in aller Welt konnte sie damit bezwecken haben? Wenn sie fliehen wollte, brauchte sie doch nur einfach durch das Gartentürchen zu gehen! Und dann müßte sie ja wieder umgekehrt und zu dem Toten zurückgekommen sein. Sonderbar! Könnte ich vielleicht jenen Rest Spitze, von dem sie diesen Befehl abgetrennt haben wollen, sehen? Wenn alles stimmt, so bleibt mir nichts übrig, als das Untersuchungsgericht von diesem neuen Umstande in Kenntnis zu setzen.“

Rolf fuhr in höchster Erregung empor.
„Bist du das wirklich tun? Bist du einen neuen Verdacht auf das arme Mädchen laden, an dessen Schuld du doch selbst kaum mehr glaubst?“
„Ich muß meine Pflicht erfüllen, so schwer es mir

auch werden mag," versetzte der andere nachdrücklich. „Gott mag wissen, wie das zusammenhängt. Aber dieses Verschweigen muß Hedwig rechtfertigen.“

Frau Mirbach stöhnte laut.

Hella war inzwischen an den Tisch getreten und hatte das von Hedwig geschickte Kleid genau besichtigt.

„Der Spitzenkragen kommt nicht von Hedwig," sagte sie in bestimmtem Tone; „sieht selbst her. Der Besatz an diesem Kleide ist vollkommen unverfälscht. Da fehlt in Stück und nirgends ist ein Reiß zu sehen.“

Alle waren hinzugetreten, und Dr. Richter unterwarf das Kleid einer genauen Besichtigung.

„Es stimmt," sagte er endlich mit einem Seufzer der Erleichterung. „Der Aufzug ist vollkommen tadellos. Aber wer, außer Hedwig, kann eine solche, vollkommen gleiche Spitze gehabt haben? Haben Sie denn gar keine Vermutung, wo dieselbe herühren kann, Frau Mirbach?"

Die Angeredete schüttelte den Kopf.

„Gott, wie kann ich das wissen. Das Mädchen steckte unter einer Menge alter Kleiderreste und liegt schon vor mir wie ein toter Hund. Ich wußte gar nichts davon und erst beim Herumsuchen kam es mir in die Hand. Wo es hergekommen ist, kann ich nicht sagen.“

„Da wären wir also zu dem Schlusse gelangt, daß neben Hedwig noch zwei andere Personen in die Sache verwickelt sind: Jener Mann, der aus der Koffertasche trank und an dem Gefügerande aus dem Fenster des Gartenhauses kletterte und eine weibliche Person, welche vermutlich über den Zaun in den Garten kam und dabei an dem Rosenstrauch diesen Faden hingelenkte. Diesen beiden Personen auf die Spur zu kommen, muß jetzt unser erstes Bestreben sein.“

Ein Blick flog zwischen den Geschwistern hin und wider. Da war er wieder, der plötzliche Gedanke an die längst verstorbene, halb vergessene Mutter! Da bemühten sich beide abermals das Gefühl, als ob dem Namen der Verschollenen ein Unheil drohe und ihrer, der Kinder, Aufgabe es sei, das Andenken an sie zu schützen. Und wie in stiller Uebereinkunft schwiegen beide. Sie schwiegen von ihrer Vermutung, die Spitze stamme aus dem Besitze ihrer Mutter, von ihrer Beobachtung, daß das Kleid der Mutter auf dem großen Bild in ihrem Zimmer einen Aufzug mit dem ganz gleichen Muster zeigte. Hella erwähnte nichts von den rätselhaften Verschwinden der Kinderbilder, Hoff nichts von dem freudigen Gebeiß, des Durdes, bei Auffindung des Spitzenrestens und von dem eigentümlichen, an die Mutter gemahnenden Dufte, den er wahrzunehmen geglaubt. Sie sagten nichts von den hallenden Reden der alten Kathrin und von deren Gespräch von dem Erscheinen der schwarzen Frau.

Taten sie damit ein Unrecht an Hedwig? Gewiß nicht! Es war ja nicht die Person, es war ja nur das Andenken der Mutter, das sie bewahren wollten vor einem verunglimpfenden Schanden. Und die Hauptfrage blieb doch immer die Person jenes Mannes, der sie zu einem geheimnisvollen Zwecke in jener Nacht im Gartenhause aufgehalten und es, sicher in keiner guten Absicht, durch das Fenster heimlich verlassen hatte. Dessen Spur machte Dr. Richter jetzt verfolgen, führte sie ihn dann vielleicht doch zur verstorbenen Mutter, so hatten wenigstens sie, die Kinder, ihn nicht den Weg gezeigt.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

Rüfenfütterung.

Vom dritten Lebenstage ab gibt man den Kühen auf einem fleisch sauberen haltenden Holzblech trockene Buchweizengrübe oder Hafergrübe. Als Getränk setzt man den jungen Tieren ganz frische süße Milch vor. Nötigenfalls kann man die Kühen das Pflöckchen leicht durch Aufstopfen mit einem Fingernagel auf das Blech lehren. Sobald die Kühen satt sind, nimmt man rasam Futter und Milch wieder fort.

Vertikales und Sächliches

Wieder neues Bahngeld. „Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen," wird demnächst wieder eine neue Sorte von Bahngeld herausgegeben werden. Da sich die Zehntausendmarktscheine so gar, nicht bewahren lassen, will man es jetzt zunächst „nur" mit 5000 Mark-Roten versuchen. Die neuen Scheine sind 130 mm Millimeter groß und gelblich. Das Wasserzeichen besteht aus einer Anordnung von Dreiecken die dadurch gekennzeichnet sind, daß feinstreicht zum höchsten Scheitel des Dreiecks eine Linie in die Höhe des Dreiecks hineinragt.

Sonderbare Erleichterung. „Zur Erleichterung der Schalterabfertigung (1) und mit Rücksicht auf den Mangel an „Küpferscheinen" ist der Preis für Bahnsteigtarten ab 10. Oktober auf 2 M. erhöht worden. Die Eisenbahnbehörde hat so wieder einmal den Nagel auf den Kopf getroffen. Das beste Mittel, den Kleingeldmangel zu bekämpfen, ist allerdings das, die Preise so zu erhöhen, daß das Kleingeld überhaupt nicht mehr gebraucht wird. Auf analoge Art und Weise wußte ja auch Dr. Eisenhart alle Krankenheiten zu heilen. Er schlug den Patienten ein, daß, wenn er sein Leiden besänftigt sei.

Jutiska. Der hiesige Rat hat der Eingemeindung des Ortes Schwedewitz gegen die 4 Stimmen der rechtslebenden Ratsmitglieder zugestimmt.

Johanngeorgenstadt. Der namentlich in den Kriegsjahren wieder stark betriebene Erzbergbau in Breitenbrunn ist zum Erliegen gekommen und das Bergverwaltungsbüro aufgelöst worden. Die sehr alte Grube St. Christoph ist in den Besitz der Firma Rietammer übergegangen und wird künftig industriellen Zwecken dienen. Bergdirektor Reiner verläßt Breitenbrunn und folgt einem Rufe nach Norddeutschland. Das genannte Grubengebäude wurde bis vor etwa 50 Jahren als Arsenikwerk benutzt.

Plauen i. V. In einer hiesigen Schankwirtschaft erschien ein fremder Gast, der zunächst ein Glas Bier und etwas zu essen bestellte. Hinterher wurden dann Zigaretten verlangt und ein Glas Bier folgte dem andern. Zwischenwärtlich wurden auch Cognak getrunken und eine zweite Maßbestellung. Nachdem der Gast nicht weniger als 15 Glas Bier getrunken hatte, verlangte der Wirt Bezahlung. Da stellte es sich jedoch heraus, daß dem Gast, einem trinkfesten Bayern, die Bezahlung ausgegangen waren. Er wurde zur Anzeige gebracht. Jedemfalls hatte er sich aber, bevor er ins „Kittchen" ging, ordentlich satt gegessen und satt getrunken.

Russische Drohungen.

Berlin, 9. Oktober. Die aus London gemeldet wird, melden die „Times" aus Riga, der Sowjetregierung in Anbetracht der türkischen Regierung mitgeteilt, daß die Sowjetregierung die Nichtzulassung Russlands zur Orientkonferenz als eine Verletzung des russisch-türkischen Vertrages ansehen würde, was die ernstesten Folgen nach sich ziehen könnte. Aus Moskau verlautet weiter, daß die Sowjetregierung die allgemeine Mobilmachung vorbereite. Die Roten Truppen von Transkaukasien haben bedeutende Verstärkungen erhalten. Die Kosaken werden im Südkaukasus konzentriert. Ferner ist Trotski als Vorsitzender des revolutionären Kriegsrates zur Besichtigung der Häfen des Schwarzen Meeres und der Festung Baku abgereist.

Der Hochverräter Smeets

durch die Rheinlandkommission geschickt.

Paris, 9. Oktober. Die Rheinlandkommission entschied nach Prüfung der Akten gegen den Redakteur Smeets, daß die ausgesprochenen Urteile nicht vollstreckt werden dürfen. Herr Smeets, der jätsum bekannte rheinische Sonderbündler, hatte den Reichspräsidenten beschimpft und beleidigt. Deswegen war ihm der Prozeß gemacht worden, im Verlauf dessen Smeets zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Die Rheinlandkommission meinte sich aber auf Smeets Bitten in das Verfahren ein und verlangte, daß zur Vollstreckung der Urteile ihre Genehmigung eingeholt werde, die sie nun nicht erteilt hat.

Das Finanzland wegen der Marktwertung.

Berlin. Die schwebende Schuld des Reiches liegt in dem letzten Septemberbericht um 89 748 Millionen auf 450 Milliarden und 898 Millionen Mark.

* Ein eigenartiger Streik. Von einem eigenartigen und für die Stadthäse recht peinlichen Streik, der während der jüngsten Auslandsbewegung der Madrider Postbeamten in Szene gesetzt wurde, berichtet die „Danziger Briefmarken-Rundschau". Die Postbeamten waren übereingekommen, sich der Wertempörung der Briefmarken auf sämtlichen Postanstalten zu enthalten. Die glücklichen Madrider und konnten die Marken auf den einlaufenden Korrespondenzen immer von neuem wieder verwenden. Der spanische Fiskus soll durch diese böswärtige Handlungsweise gegen zwei Millionen Pesetas an Postentnahmen verloren haben.

Produktenliste zu Dresden, am 9. Oktober. Weizen 5200 bis 5400 M., Roggen 4800-4900 M., sächsische Sommergerste 4900-5200 M., Wintergerste 4600-4800 M., unter Hafer 50-5300 M., geringer 45-4900 M., Raps 50-6000 M., Mais mild 5350-5400 M., Rottklee 30-43000 M., Trodenkorn 2950-3000 M., Jucherschmalz 32-3500 M. (fest), Weizenkleie 2850-2900 M., Roggenkleie 2900-2950 M., Weizenmehl 7425 bis 8075 M., Roggenmehl 6800-6950 M. (trüb), Weizen- und Roggenstroh 12-1400 M., Aferstroh 1270-1400 M., neues Weizenheu (loose) 1150-1350 M. (gefragt).

Feinste Ware über Rostig. Die Preise verstehen sich für 50 Kilogramm. Rottklee und Wehl in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden; Heu und Stroh in Ladungen von etwa 5000 Kilogramm; alles andere in Ladungen von 10 000 Kilogramm waggongefrei Dresden.

Kirchen-Nachrichten.

Mittwoch den 11. Oktober 1922. Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Bibelstunde: Pfarrer Rosen.

181. Landeslotterie.

5. Klasse 5. Tag, 9. Oktober (D. me. Gewähr)

20000: 18500 80646 10000: 28068 80341 86183
 128747 5000: 30353 32612 35177 40402 47687 58487
 63556 72092 106646 121035 128350 3000: 3762 8433
 11464 12651 16646 20902 21406 23134 25555 25711
 27116 27430 28699 34407 37480 37771 38591 38855
 43206 44893 57116 58016 60179 61859 62838 65892
 97042 69628 76155 81821 83272 84244 84383 91013
 93808 96252 97868 101270 101866 105692 114047
 118248 119290 121504 122270 123978 128968
 2000: 19 52 8647 8789 10108 10270 10560 11584
 13351 16498 18065 20992 21190 21416 23731 24890
 25957 28364 29340 29376 32933 34320 34768 41422
 42030 42523 42668 42754 43900 45003 46176 51217
 52069 53031 54097 54924 55430 58897 59420 61723
 62906 62919 63694 63983 64255 66866 67436 67704
 69696 69942 70289 72293 76942 77648 79716 81473
 82081 84225 85069 89325 91063 92093 93954 95146
 95496 98689 101367 101669 102070 107447 109339
 109922 112418 114473 114797 115002 116828 116843
 119015 120758 120770 120921 122433 122879 123105
 124859 125301 126757 128660
 1200: 184 1488 1714 2458 6256 6277 8526 8528
 8743 9322 9500 9896 10416 12069 12119 13581 14159
 14548 14867 14941 15825 16826 16863 17428 19240
 19306 20028 20183 20377 21480 21700 21904 24099
 24183 24759 25340 25556 27300 27816 28247 28319
 28703 29027 29120 29418 29737 29828 30101 30108
 30587 31285 33011 33318 33488 33931 33950 34274
 35414 35692 36679 36826 37329 38465 40601 42267
 43953 44444 44830 44944 45441 46071 46454 48946
 49809 50685 51247 52303 54239 54389 54479 54732
 54774 55731 57022 57063 57389 58134 59462 60050
 60686 60962 62795 62941 63001 64184 65328 65621
 65725 65977 66055 66452 66672 66879 67275 67620
 68325 68837 68909 70512 71171 72906 73154 75620
 76843 78259 78315 79032 79669 80885 80947 82539
 82985 83260 83690 83871 84983 86935 88385 88499
 89531 89679 89902 90530 90982 93362 93687 93790
 94468 94716 95650 96168 96846 96905 97414 98610
 98641 98895 99987 100403 100748 100857 102117
 102989 103379 103859 104052 104349 104411 105421
 106262 106289 106704 107711 107888 109110 109630
 109658 111757 113692 113743 113964 114784 115206
 115212 116079 117647 118304 119030 119553 119621
 120975 121912 122179 122918 124469 125598 126068
 126366 128550 129226.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden
am 9. Oktober 1922.

| Wut-tlieb | Wertklassen | Preise für 50 kg in Mark | Durchschnitts-verkaufspreis |
|-----------|--|--------------------------|-----------------------------|
| 266 | 1. Rinder: A. Ochsen. | 1100-11500 | 20475 |
| | 1. Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren | | |
| | 2. Junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete | | |
| | 3. Mäßig genährte Junge, gut genährte ältere | | |
| | 4. Gering genährte ältere jed. Alters | | |
| | 5. Solitärer Weibstier | 11500-12000 | 2070 |

B. Bullen.

| | | | |
|-----|---|-------------|-------|
| 159 | 1. Vollfleischige, ausgewachsene; höchsten Schlachtwertes | 10400-10800 | 18275 |
| | 2. Vollfleischige jüngere | 8500-9600 | 16725 |
| | 3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere | 7500-8000 | 14900 |
| | 4. Gering genährte | 5000-7000 | 13350 |
| 352 | 1. Vollfleischige, ausgemästete Rinder höchsten Schlachtwertes | 11000-11500 | 20475 |
| | 2. Vollfleischige, ausgemästete Rinde höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren | 9000-10000 | 18275 |
| | 3. Ältere, ausgemästete Rinde und gut entwickelte jüngere Rinde und Rinder | 7800-8600 | 18225 |
| | 4. Gut genährte Rinde und mäßig genährte Rinder | 6200-7200 | 16750 |
| | 5. Mäßig und gering genährte Rinde und gering genährte Rinder | 4000-4500 | 14000 |
| 44 | 1. Doppelländer | | |
| | 2. Beste Mast- und Saugfäher | 11300-12000 | 18800 |
| | 3. Mittlere Mast- und Saugfäher | 10600-11000 | 18000 |
| | 4. Geringe Rinder | 9500-10000 | 17000 |
| 687 | 1. Mastlamm und jüngere Mast-lamm | 9500-10500 | 20000 |
| | 2. Ältere Mastlamm | 8000-8600 | 18450 |
| | 3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Werschafe) | 5000-7000 | 15800 |
| | 4. Solitärer Weibehammel | 11000-11500 | 20475 |
| 624 | 1. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren | 26000-26500 | 33650 |
| | 2. Fettfleischige | 27000-27500 | 34075 |
| | 3. Fleischige | 24500-25500 | 33350 |
| | 4. Gering entwickelte | 21500-23500 | 32150 |
| | 5. Seiten und Eber | 21000-25000 | 30675 |

Tendenz des Marktes: Rinder, Räder gut, Schafe langsam. Ausnahmepreise über Rostig. Die Preise sind Marktpreise für nichternes Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall-, Frachten-, Markt- und Verkaufssteuern, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Ihre Verlobung besorgen sich hiermit anzuzeigen

Ella Nitzsche
Kurt Tietze
Ingenieur

Wahismühle bei Schmiedeberg Niedersieditz
11. Oktober 1922

Stern-Lichtspiele

Mittwoch abend 10 1/2 Uhr

Der 2. Teil und Schluss des gewaltigen Detektiv- und Abenteuer-Geheimnisses:

Der Eisenbahndiebstahl!
2. Teil: „Lauernder Tod“

6 Akte! Höchste Spannung! 6 Akte!
Jeder Teil ein vollständiges Ganzes. Außerdem das wertvolle, 2-aktige Lustspiel: „Eine Hochzeit mit Hindernissen“
Um zahlreichen Besuch bittet B. Reuter.

Kartoffelreder „Fünfstab“
System Harder



In bester Ausführung liefert sofort preiswert ab hiesigem Lager

Maschinenfabrik Dippoldiswalde
Tel. 121 Erich Böhme. Tel. 122

Gesundes Blut! frisches Ausleben allgemeines Wohlbefinden, versch. ist eine Kur mit Dr. Ballebs edl. Wachholder-Extrakt! Die wohltuende Wirkung des Wachholder-Extraktes ist seit altersher bekannt und geliebt. Zu haben bei Herrn Kommandant, Dräger e zum Elefanten, Dippoldiswalde.

Bruchkranke können auch o. Operat. geh. werd. Lang erprobte Methode. Nächste Sprechstunde in Dresden, Pension Schäfer, Streblener Str. 6, Montag den 16. Oktober von 9-1 Uhr. Spezialarzt Dr. med. Coleman, Berlin W. 32 1

Ein kleines **Stubendöfchen** gesucht. Überdorf Nr 15c.

Stroh kauft **Karl Oppelt**, Dippoldiswalde. Tel. 162.

Jauchepumpen
Ind. vorrätig und liefert preiswert
Maschinenfabrik Dippoldiswalde
Erich Böhme, Dippoldiswalde